

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge  
**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz  
**Band:** 102 (1934)  
**Heft:** 35

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kirchen-Zeitung

**Abonnementspreise:** Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:  
Dr. Viktor v. Ernst, Canonicus, Prof. theol., Luzern (abw.)

**Erscheint je Donnerstags**

Verlag und Expedition:  
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

## Inhaltsverzeichnis.

Satanischer Hass - Gottfrohe Liebe. — Schönheit in der katholischen Predigt. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Staatliche Fürsorge und christliche Caritas — Mutationen der Schweizerischen Kapuzinerprovinz 1934. — Kirchenchronik. — Priesterexerzitien. — Inländische Mission.

## Satanischer Hass — gottfrohe Liebe.

Es muss immer mehr unser seelsorgliches Bestreben sein, die Zeichen der Zeit zu verstehen und dem Volke zu zu deuten. Die Verworrenheit der Begriffe und Anschauungen braucht eine gründliche Klärung im göttlichen Licht, dessen Träger wir Priester und Seelsorger sind.

Kaum eine Zeit ist so reich an gewaltigen Gegensätzen, wie unsere Tage. Der Hass gegen das Christentum wird immer abgründtiefer. Nicht nur das internationale Gottlosetum schürt ihn. Uebertriebener Nationalismus und Rassenkult jenseits des Rheines verraten eine Stellung gegen das Christentum, die an Gemeinheit und teuflischem Hass dem Bolschewismus nicht nachsteht. Man spricht in halboffiziellen Presseäusserungen von der »Schmach und der Schande der tausendjährigen christlichen Blutherrschaft in Deutschland.« Unmissverständlich klingt folgender Aufruf: »Jetzt heisst es nicht rasten, wir wollen hinauf zum Gipfel, welcher uns in Gestalt eines vom Christentum erlösten Deutschland leuchtet. Wir wollen weitermarschieren und rebellieren, wollen alles aufrütteln zum letzten Kampf gegen das Christentum.« Als Gegensatz zu dieser höllischen Sprache steht eine neuerwachende, bis zum Lebensopfer bereite Liebe zu Christus, die Märtyrergesinnung von Millionen der besten Katholiken, die hinreissende Treue der verfolgten katholischen Jugend. Wir können diese himmelweiten Gegensätze nur verstehen, wenn wir zu den Gedanken zurückgreifen, welche die katholische Dogmatik als das Mysterium des Hasses und der Liebe bezeichnet.

### I.

Das Mysterium odii greift hinab in die Tiefen der Unterwelt und wird vom Apostel geschildert: »Zieht Gottes Waffenrüstung an, dass ihr den Ränken des Teufels widerstehen könnt! Denn unser Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut, vielmehr gegen die Mächte und die Kräfte, die Weltbeherrscher dieser Finsternis, die bösen Geister in den Himmelshöhen.« (Eph. 6, 11—12)

Die gleichen Glutten des Hasses, die einst gegen Christus aufflackerten, glimmen ständig weiter und lohen manchmal auf zu zerstörendem und verheerendem Feuer, wie gegenwärtig in den Ländern der Christenverfolgung. Christi Wort behält immer Geltung: »Denkt an das Wort, das ich euch gesprochen habe: Der Knecht ist höher, als sein Herr! Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen.« (Joh. 15, 20) Der tiefgründige Hass der Unterwelt gegen das Werk Christi wird andauern bis zum Ende der Zeiten. In unversöhnlicher Feindschaft bekämpft die Macht der Finsternis das Lichtreich des Welterlösers. Der Kampf wird auf der ganzen Linie und unter Aufbietung aller Kraft weiter dauern. Keine geistige Macht wurde je so gehasst und mit solchem Ingrimme verfolgt, wie die Kirche Christi. Wir haben es hier mit einem sinnlosen Hass zu tun. Um ihn zu schüren, werden endlose Verleumdungen ausgestreut, Verdächtigungen konstruiert und wird der Wahrheitsgehalt der Kirche verdreht. Ihre Grosstaten werden herabgemindert und geleugnet. Obwohl diese geistige Macht zu den grössten Wohltätern der Menschheit zählt und die Geschichte für ihr segensreiches Kulturwirken zeugt, so arbeiten die Boten Satans doch mit ungestümmter Heftigkeit an ihrer Vernichtung, als ob sie der grösste Feind der Menschheit, die Schmach des Menschengeschlechtes wäre.

Man kann diese Tatsachen nur erklären, wenn man einen Blick wirft in die finsternen Tiefen des Gotteshasses, der im »Fürsten dieser Welt« (Joh. 12, 31; 14, 30; 16, 11) seine Wohnstätte findet. Alle Verfolgungen der alten und der neuen Zeit sind im Grunde genommen nur eine Phase des Riesenkampfes, der vom Anbeginn der Welt bis zu ihrem Ende zwischen Gottes Reich und dem Reich der Finsternis ausgefochten wird. Der blutige Terror gegen das Urchristentum, die rücksichtslose Grausamkeit des russischen Bolschewismus und die geheime, hasserfüllte Unterwühlungsarbeit des neuheidnischen Nationalismus haben diesen einen Fürsten zu ihrem Führer.

Aber auch der persönliche Kampf, den jeder gute Christ durchzumachen hat, wurzelt in diesem Geheimnis des Hasses. Von ihm gilt ein Wort aus den Weisheitsbüchern: »Wohlan, wir stellen dem Gerechten nach, weil er uns lästig fällt und unsern Taten ganz entgegen ist und des Gesetzes Uebertretungen uns vorwirft und uns Vergehungen unseres Lebenswandels vorhält . . .

Er ward für uns zum Vorwurf wegen unserer Gesinnungen; er ist uns lästig, wenn wir ihn nur sehen.« (Weish. 2, 12 und 14.) Auf alle Weise wütet Satan gegen die Gutgesinnten und Gottgetreuen, lässt Stimmungen gegen sie aufkommen und als Vater der Lüge von Anbeginn schreckt er nicht vor Verleumdungen zurück. Das müssen wir uns alles wieder ins Gedächtnis zurückrufen, wenn wir die Vorgänge unserer Zeit richtig beurteilen wollen.

## II.

Dem gegenüber steht in hellem Glanze, aber unerfassbar in seiner himmelanstürmenden Grösse das Mysterium amoris. Kein Führer und König wurde und wird so geliebt, wie Christus. Aus allen Stämmen, Völkern und Nationen strömen die Scharen der besten Männer und Frauen herbei, die vor ihm in Anbetung auf die Knie sinken. Alle Stände, Berufe, Alters- und Kulturstufen sind vertreten. Während es sonst um das Grab berühmter und umschwärmter Männer sehr bald still wird und der Tod sie der Erinnerung der Lebenden entreisst, ist die Liebe zu Christus in den neunzehn Jahrhunderten, die sich nach ihm vollendet haben, nur gewachsen. Zeiten grossen Christushasses wecken wunderbarer Weise unter dem Wehen des Gottesgeistes neue Liebe. Keine Schmeichelei der Welt, keine blutigen Verfolgungen und keine giftigen Spötteleien vermochten diese Liebe zu zerstören.

Und doch schmeichelt Christus keinen menschlichen Leidenschaften. Seine Forderungen sind im Gegenteil oft hart und dem sinnlichen Menschen entgegengesetzt. Er fordert eine uneingeschränkte Liebe, die allem entsagt, wenn es sein muss. »Wenn einer zu mir kommt und Vater, Mutter, Weib und Kind und Brüder, Schwestern, ja selbst sein eigenes Leben ihm nicht gleichgültig erscheinen, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer sein Kreuz nicht trägt und mir nicht nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.« (Luc. 14, 26—27) Wenn man vom Glaubensmut und den Opfern jener hört, die in Ländern der Verfolgung Christus unbedingte Treue halten, dann versteht man dieses Christuswort erst recht in seiner vollen Tragweite. Keiner hat so hohe Forderungen gestellt, wie er. Und doch kann niemand ein solch unermessliches Menschenheer seine Gefolgschaft nennen, wie der Christuskönig. Je mehr der Hass gegen ihn geschürt wird, umso stärker wird die Liebe zu ihm. Die Gluten des Gotteshasses mögen noch so zerstörend wirken, immer ist es das geheimnisvolle Feuer der Christusliebe, das siegreich durchbricht.

Die Erklärung für diese Erscheinung im Gottesreiche liegt im Worte Jesu: »Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen und wie sehr wünschte ich, dass es brenne.« (Luc. 12, 49). Zu allen Zeiten hat dieses Feuer gebrannt und keiner konnte Jesus irgendwie nahe treten, ohne etwas von seiner Kraft zu verspüren. Immer wieder, in schwerster Kampf- und Verfolgungszeit, wenn die Kirche Christi geläutert und in ihr neue Kräfte geweckt werden, erfüllt sich die Weissagung des Herrn: »Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.« (Joh. 12, 32).

## III.

Dieser kurze Einblick in das Geheimnis des Hasses und der Liebe im Gottesreich lässt uns ein vielzitiertes Wort Goethes erst recht verstehen: »Das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Weltgeschichte ist der Kampf zwischen Glauben und Unglauben. Alle Epochen, in denen der Glaube herrschte, unter welcher Gestalt er auch wolle, sind glänzend, herzerhebend, fruchtbar für Mitwelt und Nachwelt. Alle Epochen, in denen der Unglaube einen kümmerlichen Sieg behauptete, verschwinden vor der Nachwelt, weil niemand sich mit der Erkenntnis des Unfruchtbaren abquälen mag.«

In einer Zeit des erbittertsten Kampfes muss es unser seelsorgliches Bestreben sein, diese geheimnisvollen Linien immer wieder aufzudecken. In unserer Predigt wollen wir die Zeichen der Zeit deuten und verstehen lernen aus den tiefen Wahrheiten der Offenbarung.

Dann erst vermögen wir unser Volk zu erziehen, zu jener Festigkeit des Glaubens, zu jener Ruhe und Sicherheit, die eines Christen in schwerster Zeit allein würdig ist.

Dem aufflackernden Mysterium des satanischen Gotteshasses vermag nur eine grosse, aus Gottes Geist entzündete Liebe entgegenzutreten, eine Liebe, die im Feuer der Gnade Christi sich immer wieder nährt und selbst zur Opferbereitschaft des Lebens erstarkt.

Eine solche Liebe zu entzünden ist heute unsere aktuellste Seelsorgsaufgabe. Predigt, Katechese, Vereinsarbeit, Vortrag, alles diene diesem Zweck. Dann wird von selbst jenes Siegesbewusstsein, jener katholische Optimismus im gläubigen Volk wach, der in dunkelsten Zeiten auf den Sieg des Kreuzes hofft und an seiner Kraft nie verzweifelt. Das ist die gottfrohe Liebe, das beste Kampfmittel gegen den satanischen Gotteshass. Diese Liebe wird den Hass besiegen, denn:

Unsterblich ist das Gute  
Und der Sieg muss Gottes bleiben.

Dr. Jos. Meier.

## Von der Schönheit in der kath. Predigt.

Von C. E. Würth

Die folgenden Ausführungen sind als Fortsetzung unseres Aufsatzes über »Die Schönheit im kath. Gottesdienst« entstanden und aufzufassen. Dabei frage man nicht nach dem Autor, der hinter uns und zu uns stehe. Wir sind nicht mehr Student, sondern Seelsorgspriester. Das Handbuch, das wir benutzen, ist das volle Leben. Masstab ist und bleibt aber die Gesamttheologie, die wir in freier Form auf das vorliegende Thema anwenden. Also:

Für die Wirkung einer Predigt ist die Anrufung des heiligen Geistes von ausschlaggebender Bedeutung. Als katholische Priester machen wir ja vor dem Publikum immer und immer wieder Anspruch auf die Ehre, Verkündiger der objektiven Wahrheit Gottes zu sein. Es ist darum doppelt wichtig, dass wir vor jeder Predigt — im Angesichte des ganzen Volkes — vor dem Altare niederknien und dabei den Herrn bitten, dass Er alle Schlacken unserer individuellen Eigenart aus unserm

Wort entferne und dem schwachen Bemühen unserer Persönlichkeit nur seine Ehre und das Wohl des Volkes als Frucht verleihe. Der Verzicht auf den Gang zum Altar — oder die mehr oder weniger flüchtige »Erledigung« desselben — ist darum ein Schönheitsfehler der Predigt. Ja, wir zweifeln keinen Augenblick daran, dass uns kaum etwas so nachhaltig vor dem Ueberbordenlassen auch unseres gelegentlichen »Subjektivismus« im Inhalt und in der Form des Gotteswortes bewahren kann, wie gerade der regelmässige Gang zu Ihm, der allein die ewige Wahrheit ist. Auch sollten wir bei der Anrufung des heiligen Geistes durch das Volk (die passender durch ein eigentliches Gebet zur Predigt als durch ein »Vater unser« erfolgen dürfte) aktiv mitmachen. Die Zuhörer werden sicherlich objektiver »eingestimmt«, wenn sie auch den Prediger in heiliger Ruhe und Andacht mitbeten sehen, als wenn sich dieser, bewusst oder unbewusst, gebärdet, ob nur die Leute im Schiff Erleuchtung von Oben notwendig hätten, während er eigentlich schon wisse, was er ihnen nun zu ihrer Erbauung zu sagen habe. Wir setzen hier zwar durchaus voraus, dass die Predigt bereits studiert sei, aber gerade dieser Umstand erlaubt doch gewiss dem Prediger die Konzentration auf das Predigtgebet — und nicht nur das, er erleichtert, angesichts der Sicherheit in der grossen Linie, auch eine kleine Variation, falls das von Angesicht zu Angesicht mit Gott eine solche mit dem hl. Geist eigentümlichen Bestimmtheit noch im letzten Augenblick nahelegen sollte. Kurz und gut: Es ist durchaus nicht von nebensächlicher Bedeutung, in welchen Rahmen eine Predigt hineingestellt wird. Im Gegenteil: Gerade der Umstand, dass die Aufmerksamkeit des Volkes jeden Schritt des Kanzelbesteigenden Predigers, (namentlich, wenn er ein Herr von auswärts ist) verfolgt, muss uns veranlassen, alles daran zu setzen, dem subjektiven Interesse jede Nabrung vorwegzunehmen, auf dass die Sache an sich mit umso grösserer Kraft zu wirken vermöge. Eben darum ist es auch von Wichtigkeit, dass man ausserordentliche Prediger auf alle Eigentümlichkeiten des örtlichen Ritus bei Zeiten (d. h. nicht erst im letzten Augenblick vor der Kanzelbesteigung) aufmerksam macht. Sie werden dann um so leichter jede Nervosität beiseite lassen können.

Zur Predigt selbst! Eine freie Frage zur »ars concionandi«: Gehört die 2- oder 3-Teilung wesentlich zur guten Predigt? Eine noch freiere Antwort: Kaum! Die Hauptsache ist doch gewiss die Einteilung, d. h. der Aufbau des Vortrages auf einen Grundgedanken und die Hinführung desselben zu einem Ziel. Leuchtet die eine These als »splendor ordinis« aus dem Ganzen heraus, dann genügt's. Zwar kann auch eine 2- oder 3-Teilung organisch aus dem einen Thema herauswachsen, gewiss aber sie tut's praktisch durchaus nicht immer. Vielfach ist sie dem Stoff willkürlich angehängt oder einander durchaus fremd gegenüberstehenden Ordnungskategorien entlehnt oder doch dem innern Gewicht und den Ausschöpfungsmöglichkeiten nach sehr verschieden belastet, so dass sie den rhetorischen Fluss oft mehr hindert als fördert. Warum also nicht gleich bei einer einzigen Idee bleiben, die sich auf einer natürlich laufenden logischen Linie zielgerecht auswirkt? Hat man sich einmal an ersten

Quellen über einen dogmatischen Grundgedanken orientiert oder in einem Moralwerk über die prinzipielle Problemstellung einer aktuellen ethischen Frage Rat geholt, dann hat man zwar gewöhnlich nicht gleich die traditionellen zwei oder drei Punkte vor sich, wohl aber immer einen Stoff, mit dem man 20—30 Minuten unschwer ausfüllen kann.

Uebrigens werden die im Anfang der Predigt feierlich verkündeten Einteilungspunkte von den Wenigsten festgehalten. Der Eifer, mit dem eine gewisse moderne Studienmüdigkeit das Anschauungsprinzip für die Predigt praktisch zur höchsten Norm stempelt, wird sich der 2- oder 3-Teilung so wenig unterordnen als einer Einteilung, die zwar zugegebenermassen nicht nur eine stramme theologische, sondern auch eine strenge philosophische Geistessammlung voraussetzt. Bleibt man aber in der Predigt einer einzigen Stoffrichtung treu, so findet man das Verständnis des Volkes mindestens ebenso leicht wie dann, wenn man auf einem feurigen Fremdwörterrösslein munter von einer Assoziation zur andern hüpfet. Wenn man aber der angeblich allzu grossen Abstraktheit einer spekulativ aufgebauten Predigt die Spitze brechen will, so mag man beachten, dass ja unsere wirklich weitumfassenden Moralbegriffe gar bald enger werden, wenn man an Stelle derselben die »partes integrales« und die »partes subjectivae« oder die »partes potenciales« einer Tugend hernimmt, aber auch dann im ganzen Gedankengang eine einzige Definition strikte im Auge behält. Z. B. ist der Begriff der »temperantia« für eine Volkspredigt zweifellos zu hoch und zu weit. Dagegen lässt sich's über »verecundia« oder »honestas« (partes integrales temperantiae) oder über »abstinentia«, »sobrietas«, »castitas«, »pudicitia« (partes subjectivae temperantiae) oder über »continentia«, »mansuetudo«, »clementia«, »modestia«, »moderatio« durchaus gut und verständlich predigen. Denn mag auch das Volk zugestandenermassen für die Aufnahme einer spekulativen Ideenentwicklung nicht fähig sein, so ist es dennoch dankbar, wenn eine Predigt von einer einzigen Idee getragen wird. Diese eine Idee mag und soll man dann anschaulich darstellen, gewiss! Niemals aber darf die Anschaulichkeit in der Darstellung den saubern Glanz und die unbestechliche Bestimmtheit der These verdunkeln, sonst wird das Mittel zum Zweck, was immer einen Hauptfehler gegen das Gesetz der Ordnung bedeutet. So ganz unrecht hat man eben doch nicht gehabt, als man uns in der Rhetorik der Mittelschule andeutete: Was wir jetzt treiben, ist eigentlich erst eine Stilübung. Der Inhalt kommt erst mit der Philosophie, die unsere Beobachtungen und Erfahrungen ins Licht von Wertkategorien stellen wird, die über den zeitlich und räumlich bedingten Umständen des Weltstromes stehen. Es mag auffallen, dass wir die Philosophie — und nicht die Theologie — in den Vordergrund unserer Ausführungen über »Schönheit in der kath. Predigt« stellen. Es geschieht, wohlverstanden, nur aus formellen Gründen, und dies insofern, als uns eben vorzüglich die Philosophie, besonders die Logik, befähigt, mit den unserer Verkündigung anvertrauten Wahrheiten so umzugehen, dass wir sie auch inhaltlich dem Volke verständlich machen

können. Wir dürfen darum auch im Leben nie in die blossе Rhethorikerstufe zurücksinken!

Uebrigens bieten sozusagen alle Sonntags- und Festevangelien — und auch alle Heiligenleben — Anknüpfungspunkte zur Behandlung irgend einer Teiltugend im oben ausgesprochenen Sinn, wobei die Moralthese durch den vorliegenden Stoff selbst bereits weitgehend veranschaulicht wird. Das Gleiche gilt auch von den übernatürlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe, für die man sogleich den entsprechenden Inhalt und die entsprechende Form findet, sobald man sich die Mühe nimmt, an der zu behandelnden Materie jene Seite der Tugend ins Auge zu fassen, die sich in derselben in erster Linie auswirkt. Im Dogma lässt sich die sprachliche Anschaulichkeit verhältnismässig leicht finden, wenn man entweder in der Tagesliturgie oder aber im Dogmatikbuch selbst Schriftstellen sucht, welche einen Glaubenssatz exegetisch begründen. Oft gibt auch ein Kunstbild, das ein Dogma oder eine ethische Situation versinnbildet, wertvolle Anregung zu lebensvoller Schilderung. Die Brücke zum Alltag sollte in erster Linie das eigene Erleben bringen. Oft kann aber auch das liebende Versenken in die Seele eines Ringenden, der von Mund zu Mund oder auch durch ein Buch oder durch eine Broschüre zu uns spricht (z. B. schon das kleine Büchlein «Ein Arbeitsloser denkt», Verlag Herder 1933), uns helfen, den wirklichen Bedürfnissen unserer Zuhörer innerlich näher zu kommen. Immerhin: Ohne selbständige Ueberlegungen kommt keiner zum Ziel. Wer nicht selbst formell mit den Universalien umzugehen weiss, der mag zwar hie und da einen affektiven Aussenerfolg einheimsen, innerlich überzeugen aber wird er nie! Nicht nur unsere Intellektuellen, Akademiker usw., sondern auch Männer und Frauen aus dem Volke verlangen von jeder Predigt vor allem das Licht der Idee, und dies nicht zuletzt heutzutage, in welcher sowohl die Gottlosenbewegung, als auch das Sektenwesen und die Wirtschaftskrise Probleme heraufbeschwören, die auch im Volke nur vermittlels solidem Gedankengut zur Lösung gebracht werden können.

(Schluss folgt.)

## Aus der Praxis, für die Praxis.

### Vom Kommunionteller.

Ein hochw. Kapuzinerpater erzählte, dass er in den vielen Pfarrkirchen, in denen er aushelfe, den Kommunionteller oft in nicht dezentem, unsauberem, vergriffenem und unappetitlichem Zustande antreffe. Wenn eben der Kommunionteller nicht regelmässig gereinigt wird, ist dies leicht zu begreifen. Ich behelfe mir dadurch, dass ich täglich, nach der Purifikation, die obere und untere Fläche mit Watte reinige. Man muss staunen, wie besonders die untere Fläche von den schweissigen Fingern verunreinigt wird. Wöchentlich wasche ich sodann den Kommunionteller mit frischem Wasser und trockne ihn nachher mit Leinentuch und mit Watte gut aus. Es ist der Mühe wert. Man freut sich dann unwillkürlich, dass er sich wieder so kühl und frisch und glänzend anfühlen lässt. — Leider zeigt

sich das Kommuniontuch an der Vorderkante der Kommunionbank seit der Benützung des Kommuniontellers schneller schmutzig als früher. Ehedem nahmen die Gläubigen sofort das Kommuniontuch zur Hand; es gab dann eine Abnützung in seiner ganzen Ausdehnung und Fläche. Jetzt wird ein ganz frischgewaschenes und gebügeltс Kommuniontuch mit einer schmutzigen Linie in der ganzen Länge «gezeichnet», weil die Gläubigen in Erwartung des Kommuniontellers unwillkürlich mit ihren Händen und Kleidern an die Vorderkante der Kommunionbank sich neigen und drücken. Da hilft nur öfteres wechseln der Kommuniontücher, gleich und ebenso oft wie früher, als der Kommunionteller noch nicht gebraucht wurde.

H.

### Jahrzeiten für Landpfarreien.

Wenn man als Seelsorger einer kleinen Pfarrei mit Mitbrüdern grösserer Sprengel zusammensitzt, so hört man sie gelegentlich klagen, dass sie zu viel Seelämter hätten oder überhaupt kaum mehr stille Jahrzeiten übernehmen könnten, da sie schon besetzt seien.

Wir wüssten eine Lösung, die immerhin gegenüber dem Landklerus dieselbe Generösität voraussetzt, die man jeweils in den Städten von uns Landpfarrern erwartet, wenn man uns jeweils die bekannten grünen Zettel zuschickt. In verschiedenen Landpfarreien sind nämlich in jüngster Zeit Jungkirchenchöre entstanden, die zwar in erster Linie den grössern Kirchenchören Nachwuchs verschaffen sollen, die aber auch, ab und zu Gelegenheit zu eigenem Auftreten haben möchten. Würde man nun diesen kleineren Landpfarreien hie und da ein Seelamt zuhalten, so könnten deren Jungkirchenchöre die Aufgabe gar wohl übernehmen und kämen so auch zu einem bescheidenen „Bene“, das die Anschaffung einiger musikalischer Novitäten erlauben würde. Mann sollte Bürger von Landgemeinden veranlassen, ihre Jahrzeiten der Heimat zuzuhalten. Der so geschaffene Kontakt wäre eine erfreuliche Ergänzung der Verbindung, die da und dort noch durch die Guttsbruderschaften und die alten gestifteten Jahrzeiten mit den Heimatgemeinden unterhalten wird.

C. E. W.

## Staatliche Fürsorge und christliche Caritas.

Dieser Tage veranstaltete die internationale Krankenhaus-Gesellschaft eine Tournée in der Schweiz, die die Kongressteilnehmer in die Spitäler, Sanatorien und Heilstätten Basels, Zürichs, Luzerns, Berns, nach Leysin und Graubünden führte.

Bei der Eröffnungssitzung des Fortbildungskurses, der am 12. August und folgende Tage in Bern stattfand, hielt Bundesrat Philipp Etter, als Chef des eidgenössischen Departements des Innern, eine beachtenswerte Rede über das Verhältnis des Staates zur privaten Caritas.

Nach einem Hinweis auf die landschaftliche, geschichtliche und kulturelle Eigenart und Manigfaltigkeit der Schweiz und ihres geistigen und kulturellen Lebens, die sich

auch in der staatlichen Struktur von 25 Kantonen äussere, die wichtige kulturelle Aufgaben frei und selbständig lösen, führte der Redner u. a. aus:

«So gehören bei uns auch die Krankenpflege und die Krankenfürsorge nicht in das Tätigkeitsgebiet des Bundes. Sie bilden vielmehr eine Domäne der Kantone, die gerade auf diesen Gebieten, zusammen mit den Gemeinden und mit einer fruchtbaren privaten Initiative, einen edlen Wettstreit entfalten und in vorbildlicher Opferfreudigkeit dem grossen Gedanken dienen, der auch Sie hier zusammengeführt hat. Es ist in der Tat ein wahrhaft grosser Gedanke, mitten in einer Welt, die so viel Wunden schlägt, das heilige Vorrecht zu besitzen, Wunden zu heilen und Leiden zu lindern. Ein grosser Gedanke, alle Kreise, die sich um den Dienst am Kranken gruppieren: die Aerzte, die Leiter der administrativen Krankenhaus-Verwaltungen, die Pfleger und Pflegerinnen, die Seelsorger und die Krankenhausarchitekten zusammenfassen zu einer opferbeseelten Arbeitseinheit im Dienste der Kranken.

Aber noch grösser ist der Sinn dieses Gedankens. Denn letzten Endes bilden nicht die Kunst und die Wissenschaft des Arztes, nicht die Technik des Krankenhausbauens, nicht die ins Feinste ausgebaute Organisation und Ausbildung des Pflegedienstes das Massgebende Ihrer Tätigkeit. Den tieferen Sinn und die eigentliche Seele des Krankenhauses und der Krankheit überhaupt erblicke ich darin, dass sie dem gesunden Menschen die Möglichkeit und Gelegenheit bieten, dem kranken, leidenden und hilflosen Menschen Gutes zu tun. Der tiefere Sinn des Krankenhauses liegt in der Erfüllung und Erneuerung jenes wunderbaren, heiligen Werkes des barmherzigen Samaritans, der sich seines leidenden Mitmenschen in hilfsbereiter Nächstenliebe annimmt, um dieses grosse edle Werk der Liebe alle Tage neu entstehen zu lassen.

Deshalb sollte dieser Fortbildungskurs nicht nur dazu dienen, wissenschaftliche und berufliche Anregungen auszutauschen, sondern auch wieder einmal in der Ruhe und Weihe der Berge sich zu besinnen auf den tieferen Sinn und geistigen Inhalt, auf die Schönheit und Heiligkeit Ihres Berufes. Sie erfüllen mehr als andere das, was eigentlich den Menschen erst zum Menschen macht und dem menschlichen Leben erst seinen wahren Sinn gibt: das Gebot und die Sendung der Liebe.

Unsere Zeit leidet an einer Ueberspannung der Vorstellung vom Staat. Wir erwarten und hoffen zu viel vom Staat. Der Staat ist nicht alles. Der Staat kann nicht alles! Und vor allem Eines kann er nicht, der Staat: er kann nicht lieben. Die Liebe zum Menschen, die Liebe zum leidenden Mitbruder ist das Vorrecht der staatsfreien Sphäre, das Vorrecht des freien Menschen. Das Rücksichtslose, das Lieblose, das Herzlose im Leben kann innerlich nicht überwunden werden durch den Staat, durch das Gesetz, sondern nur durch den Menschen, durch das Herz und durch die Liebe. Und weil letzten Endes alle wahre Kultur darin gipfelt, das Rücksichtslose, Harte, Egoistische zu überwinden durch das Feine, Schenkende, Opfernde der Liebe, deshalb erblicke und verehere ich in Ihnen, die Sie sich dem Dienste des leidenden Mitmenschen widmen, Träger und Kämpfer einer hohen Kultur, der Kultur des Herzens und der Seele. Diese Kultur ist ein gewaltiges Korrektiv zu den Mächten des Materialismus und der Ichsucht und damit der Zersetzung und Zersplitterung. Denn die Ichsucht zerreist, trennt und zersplittert. Die Kultur der Liebe aber bildet, weil selbstlos, eine gewaltige einigende Kraft im nationalen, wie im internationalen Leben.»



## Mutationen der Schweizerischen Kapuziner-Provinz 1934.

Das hochw. Definitorium der Schweizerischen Kapuzinerprovinz hat anlässlich der im Kloster Appenzell abgehaltenen Jahreskongregation nachfolgende Aenderungen für die einzelnen Klöster und Hospizien vorgenommen:

**Luzern:** P. Marian nach Rapperswil. Br. Anton Maria nach Bulle, Hilfsbruder. Br. Edwin nach Olten, Missionsbruder. Br. Franz Xaver nach Mels, Koch. Br. Urban bleibt als Hilfsbruder.

**Altdorf:** P. Eusebius nach Rigiklösterli, Superior. P. Urs nach Olten, Krankenpater. Br. Adelhelm nach Appenzell, Gärtner. Br. Wilhelm nach Wil, Hilfsbruder.

**Stans:** P. Pius nach Schwyz, Guardian und Repe-titor der Beredsamkeit. P. Fidelis nach Altdorf, Guardian und Prediger. P. Romuald bleibt als Prediger daselbst. P. Hildebrand nach Zug, Prediger in Zürich an St. Peter und Paul. P. Sebastian bleibt als Präfekt des Gymnasiums und Oekonom. Das ehrw. Studium des zweiten Jahres Philosophie nach Sitten. Br. Gall nach Zug, Pförtner. Br. Lorenz nach Zug, Hilfsbruder. Br. Gotthard nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder.

**Schwyz:** P. August nach Freiburg. P. Pazifik nach Luzern. Br. Benno bleibt als Gärtner daselbst.

**Zug:** P. Silvian bleibt als Vikar. P. Wolfgang nach Sursee. P. Robert bleibt als Katechet in Maria-Opferung. Br. Gabriel nach Mels, Pförtner. Br. Alban nach Arth, Koch.

**Sursee:** P. Nivard nach Wil. Br. Reinold nach Solothurn, Pförtner. Br. Theodos nach Zug, Koch.

**Sarnen:** P. Urban nach Stans. P. Isidor nach Sursee.

**Schöpfheim:** P. German nach Rom.

**Arth:** P. Eberhard nach Schöpfheim. Br. Burkard nach Dornach, Koch.

**Andermatt:** P. Rembert nach Stans, Professor. Rigiklösterli: P. Jukund nach Sarnen. P. Fridbert nach Dar-es-Salaam.

**Appenzell:** Br. Oswald nach Rapperswil, Hilfsbruder. Br. Georg nach Altdorf, Gärtner. Br. Casimir nach Dornach, Hilfsbruder.

**Rapperswil:** Br. Paul nach Stans, Pförtner. Br. Cosmas bleibt als Hilfsbruder in der Weberei.

**Mels:** P. Ursicin nach Luzern, Krankenpater. Br. Peter nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder. Br. Nikolaus nach Sursee, Koch. Br. Josef Maria nach Stans, Koch.

**Wil:** P. Adelrich nach Sitten. P. Paul nach Olten. Br. Tharcis nach Altdorf, Hilfsbruder. Br. Agnell bleibt als Pförtner.

**Solothurn:** P. Odilo nach Näfels. P. Adrian nach Stans als Präfekt des Lyceums und Professor der Religion und der Philosophie. P. Arthur nach Schwyz. P. Zacharias nach Bulle. P. Engelhard nach Andermatt, Professor. P. Thaddaeus nach Sarnen. P. Eugen nach Altdorf. P. Cosmas bleibt daselbst. P. Roland nach Landquart als Pfarrhelfer. P. Hilmar nach Schwyz. P. Amatus nach Bulle, Katechet in St. Croix. P. Stanislaus nach Sitten. P. Peter Anton nach Olten. P. Sanctin

nach Mels. P. Valerius nach den Seychellen. P. Victorius nach Arth. P. Cornelius nach Stans, Professor. Br. Walther nach Olten, Hilfsbruder. Br. Edmund nach Rapperswil, Pförtner. Br. Gabriel Maria nach Landeron. Br. Roger nach Freiburg, Koch.

Freiburg: P. Balduin nach Assisi. P. Conradin nach Dar-es-Salaam. Das ehrw. Studium des ersten Jahres der Theologie nach Solothurn. Br. Berthold nach Romont. Br. Leander nach Solothurn, Koch. Br. Florian nach St. Maurice, Koch.

Sitten: P. Aegidius nach Wil. Das ehrw. Studium des dritten Jahres der Philosophie nach Freiburg.

Olten: P. Gratian nach Arth. P. Peter Canisius bleibt als Vizesekretär der Missionen. P. Claudius nach Rapperswil. Br. Lucius nach Sursee, Pförtner. Br. Nazar nach Mels, Hilfsbruder. Br. Liberat nach Dornach, Hilfsbruder.

Bulle: P. Maximus nach Landeron, Superior. P. Benedikt-Josef nach Delsberg. Br. Roman nach Luzern, Typograph.

Dornach: Br. Aloys nach Olten, Hilfsbruder. Br. Raphael bleibt als Pförtner daselbst. Br. Antonin nach Appenzell, Hilfsbruder. Br. Raymund nach Appenzell, Koch.

Romont: Br. Peter Canisius nach Freiburg, Hilfsbruder.

Landeron: P. Johannes Maria nach St. Maurice. Br. Callixt nach Rom.

Rom: P. Bonaventura nach Solothurn, Lektor.

## Kirchen - Chronik.

**Internationale Christkönigskonferenz in St. Gallen.** Unter dem Vorsitz des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Aloisius Scheiwiler von St. Gallen, fand im Caritasheim Oberwaid vom 25.—27. August eine von Vertretern zahlreicher Länder besuchte Christkönigskonferenz statt, an welcher u. a. auch Bischof Dr. Sproll von Rottenburg und die Abgeordneten der Kardinäle Innitzer und Lhond, sowie verschiedene Bischöfe teilnahmen. In verschiedenen, aufschlussreichen Referaten, Beratungen und Aussprachen wurden aktuelle Fragen der katholischen Aktion, des Laienapostolates und des kirchlichen Lebens behandelt.

**Borromäusfeier in Oberägeri.** Letzten Sonntag hielten die männlichen, katholischen Vereine des Kantons Zug in Oberägeri eine eindrucksvolle Gedenkfeier aus Anlass des kommenden 350. Todestages des heiligen Karl Borromäus ab. Die Bannerweihe der Arbeitervereine von Unter- und Oberägeri und des katholischen Volksvereins Oberägeri war damit verbunden. Direktor Pfister sprach über Karl Borromäus als kirchlichen Reformator, und HH. Dr. Meier, Luzern, über Karl Borromäus und die katholische Aktion der Neuzeit.

**Kirchweihe in Lenzburg.** Sonntag 26. August weihte der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Josephus Ambühl die neue Herz Jesu-Kirche in der über 19 politische Gemeinden sich verzweigenden Diasporagemeinde Lenzburg. Unter den Ehrengästen zu dieser hohen

Feier war der ganze Stadtrat und die ganze protestantische Kirchenpflege von Lenzburg erschienen. Hochw. Herr Prälat Hausheer, Direktor der Inländischen Mission, hielt die Festpredigt. Bei der nachmittägigen Festfeier hob der hochwürdigste Herr Bischof besonders das einmütige Zusammenarbeiten der Katholiken mit den gutgesinnten Protestanten hervor. Der gleiche Geist der verständnisvollen Zusammenarbeit sprach aus den Reden der Vertreter städtischer und protestantisch-kirchlicher Behörden.

J. M.

**Bruder-Konrad-Heiligsprechungsfeier in Altötting.** Unter dem Ehrenvorsitze des Kardinals Faulhaber findet vom 25. August bis 9. September in Altötting eine grosse Heiligsprechungsfeier zu Ehren des am Pfingstsonntag dieses Jahres heilig gesprochenen Kapuzinerbruders Konrad statt, dessen Reliquien in Altöttingen aufbewahrt werden. Auf jeden Tag der zweiwöchigen Feier sind grosse Wallfahrten aller Stände des katholischen Volkes angesetzt, wozu Teilnehmer aller süddeutschen Diözesen erwartet werden. Die Festfeier eines jeden Tages umfasst gemeinsame Kommunion, Pontifikalamt und Predigt und Reliquienprozession. Die grossangelegte Heiligsprechungsfeier wird zu einer machtvollen Kundgebung des Glaubens werden, der wohl auch Verehrer des neuen Heiligen aus der Schweiz teilnehmen wollen.

### Personalnachrichten.

Diözese Basel. Hochw. Herrn Martin Schwaab, z. Z. Kaplan in Leuggern, übernimmt die Stelle eines Chordirektors am Stifte Beromünster.

Diözese Chur. H. H. Kaplan Dek. Sev. Cathomen hataus Gesundheitsrücksichten auf die Kaplanei resigniert.

Diözese Sitten. Vom hochw. Bischof von Sitten sind folgende Ernennungen vorgenommen worden: H. H. Josef Pitteloud, Neupriester von Agettes, zum bischöflichen Kanzler; H. H. Wilhelm Perrig, Neupriester von Termen-Brig, zum Kaplan von Ried-Brig, und H. H. Anton Carlen, Neupriester von Reckingen, zum Rektor von Geschinen.

### Priesterexerzitien.

Im Exerzitienhaus Bad Schönbrunn bei Zug vom 9.—15. September und vom 15.—19. Oktober.

Im Exerzitienhaus St. Franziskus, Solothurn, vom 24.—28. September. Exerzitienmeister P. Salutaris, Guardian in Rosenheim, Bayern, der sich im Frühling bereits bestens eingeführt hat.

## Inländische Mission.

### A. Ordentliche Beiträge.

|                                                                                                                                        |   | Uebertrag: Fr. 19,398.15 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|--------------------------|
| Kt. Aargau: Gabe von Ungenannt im Freiamt 100; Muri, Gabe von Ungenannt 300; Zeiningen, Gabe von Ungenannt 20                          | " | 420.—                    |
| Kt. Baselland: Allschwil, à conto                                                                                                      | " | 14.50                    |
| Kt. Baselstadt: Basel, Legat von Fräulein Anna Utz sel.                                                                                | " | 200.—                    |
| Kt. Bern: Pruntrut, Gabe von Th. P.                                                                                                    | " | 140.—                    |
| Kt. Glarus: Linthal, Sammlung                                                                                                          | " | 550.—                    |
| Kt. Graubünden: Disentis, a) Pfarrei 130, b) aus HH. Pfarrer Deflorin-Stiftung 80                                                      | " | 210.—                    |
| Kt. Luzern: Hellbühl, Hauskollekte 490, von Ungenannt aus dem Kt. Luzern 200; Willisau, à conto Beiträge 45; Münster, Pfarrei St. Ste- |   |                          |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                      |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|
| phan, Hauskollekte 550; Ruswil, Vermächtnis von Fräulein Elisabeth Müller sel., a. Lehrerin (aus ihren Büchern) 89 20; Neuenkirch, Legat von Fräulein Gertrud Bucher sel. 500; Hitzkirch, Hauskollekte 1,400                                                                                                           | Fr. 3,274.20         |
| Kt. Schwyz: Steinen, Hauskollekte, I. Rate 400; Alpthal, Hauskollekte 145; Ingenbohl, löbl. Institut 120; Arth, Hauskollekte, II. Rate 500; Steinerberg, Hauskollekte 253; Muotathal, Kaplanei Bisisthal 11                                                                                                            | " 1,429.—            |
| Kt. Solothurn: Biberist, Gabe von Ungenannt 10; Olten von Ungenannt, zum Andenken an liebe Verstorbene 200; Solothurn, Romanerbruderschaft 20                                                                                                                                                                          | " 230.—              |
| Kt. St. Gallen: Lenggenwil, Legat von Herrn Anton Bossart sel. 75; Uznach, Kirchenopfer 103.50; Schmerikon, Gabe von Hr. J. B. 50; Bazenheid, Geschenk der Lourdespilger-Direktion 200; Rorschach, a) Legat von Wwe. Hedinger sel. 200, b) Gabe von Ungenannt 100; Kriesern, Vermächtnis von Frau Wwe. Hutter-Graber 5 | " 733.50             |
| Kt. Thurgau: Bichelsee, von Ungenannt in Balzerswil                                                                                                                                                                                                                                                                    | " 10.—               |
| Kt. Uri: Flüelen, Legat von Frau Kirchenvogt Paulina Muheim-Dittli sel.                                                                                                                                                                                                                                                | " 250.—              |
| Kt. Wallis: Ulrichen, Legat von Herrn Peter Imsand sel.                                                                                                                                                                                                                                                                | " 50.—               |
| Kt. Zürich: Oberwinterthur, Gabe von E. K.                                                                                                                                                                                                                                                                             | " 7.—                |
| <b>Total:</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | <b>Fr. 26,916.35</b> |

**B. Ausserordentliche Beiträge.**

|                                                                                   |                      |
|-----------------------------------------------------------------------------------|----------------------|
| Uebertrag:                                                                        | Fr. 56,121.25        |
| Kt. Aargau: Legat von Herrn Dr. Paul Ruepp sel., von Sarmenstorf, in Merenschwand | " 5,000.—            |
| Kt. Graubünden: Legat von Ungenannt in Schmitten                                  | " 2,000.—            |
| Kt. Luzern: Legat von Ungenannt im Kt. Luzern                                     | " 22,192.40          |
| Legat von HH. Stiftspropst Karl Alois Kopp sel. in Beromünster                    | " 3,000.—            |
| Kt. Wallis: Legat von Fräulein Ernestine Solioz sel., Sitten                      | " 1,000.—            |
| Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt im Kt. Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt           | " 4,000.—            |
| Legat der Eheleute Bernhard und Josefa Werder-Gretener sel., in Cham-Hünenberg    | " 1,000.—            |
| <b>Total:</b>                                                                     | <b>Fr. 94,313.65</b> |

**C. Jahrzeitstiftungen.**

|                                                                                                      |           |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Buochs, mit jährlich zwei hl. Messen in Neu-Allschwil              | Fr. 300.— |
| Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Schmerikon, mit jährlich zwei hl. Messen in Stammheim-Ossingen     | " 300.—   |
| Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Kt. Zug, mit jährlich einer hl. Messe in der Lourdeskirche Seebach | " 150.—   |

Zug, den 27. August 1934.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

# Messwein

Sowie in- und ausländische  
Tisch- u. Flaschenweine  
empfehlen**Gebrüder Nauer**  
Weinhandlung  
Bremgarten

Beidgite Messweinlieferanten



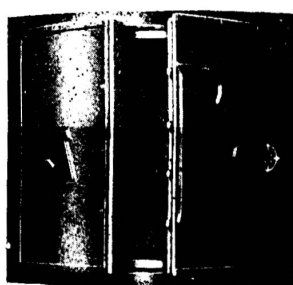
## Dieser Mann hat Ernst gemacht

mit so manchen Grundsätzen des Evangeliums, die für die Christen von heute nur auf dem Papier stehen. Der Mann ist Karl von Foucauld, dem der berühmte Schriftsteller René Bazin ein herrliches Denkmal gesetzt hat. Sein Buch „Der Wüstenheilige“ strömt etwas Gewaltiges, Weltüberwindendes aus, etwas vom Geiste des altchristlichen Mönchtums (Kirchenzeitung, Salzburg). Der Preis ist jetzt von Fr. 6.90 auf Fr. 4.80 ermässigt worden. Schenke jungen Leuten den „Wüstenheiligen“

VERLAG RABER &amp; CIE., LUZERN



## Turmuhren

aller Art in erstklassiger Ausführung liefert kurzfristig die  
Turmuhrenfabrik J. G. Baer**SUMISWALD****Spezialität für**Diebsichere Tabernakel  
in allen Stilarten bei**KASSENFABRIK  
J. & A. STEIB  
BASEL 15****Altar- und  
Chorrockspitzen**

bestickt, offeriert in nur prima Qualität. Auswahlendungen bereitwillig von

Fidel Graf, Rideaux  
Altstätten (St. Gall.)**Messwein**  
Gewürztraminer, Riesling, Lagrein - Kretzer  
aus der Stiftskellerei**MURI-GRIES**sowie verschiedene  
Wein-Spezialitäten be-  
ziehen Sie am vorteil-  
haftesten bei

GEBR. BRUN, Weinhdlg., LUZERN

## Haushälterin

Vertrauensperson gesetzten Alters, rüstig und treu, die lange Jahre in Pfarrhaus gedient hat, sehr tüchtig im Kochen, Garten, sowie in allen Hausarbeiten ist, deutsch und französisch spricht, mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht selbständige Stelle zu hochw. geistlichem Herrn. Bei dauernder Stelle nur kleine Lohnansprüche.  
Adresse vermittelt die Expedition dieses Blattes unter B. Z. 766.

## Haushälterin

sucht Stelle zu hochw. geistlichem Herrn. Suchende ist in Haus- und Gartenarbeiten gut bewandert und besitzt beste Empfehlungen.

Adresse unter D.O. 768 erteilt die Expedition dieses Blattes.

**Soutanen / Soutanellanzüge  
Prälatensoutanen****Robert Roos**Schneidermeister  
und Stiftsakristan**LUZERN, St. Leodegarstrasse 5**  
früher in Kriens**Inserieren**

bringt Erfolg

# Orgelbau AG., Willisau

Neu- und Umbau  
von Orgelwerken nach  
allen Systemen. Motor-  
anlagen, Reinigungen  
und Stimmungen.



## MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten  
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Priester finden zu jeder Zeit des Jahres im Schwestern-Institut Marienburg, Wikon, Kanton Luzern

## idealen Ferienaufenthalt

Ruhige, einsame Höhenlage, Herrliche Aussicht. Grosse Waldungen in nächster Nähe. Beste Verpflegung. — Es empfiehlt sich höflich  
**Das Schwestern-Institut Marienburg.**

## VEREINSTHEATER

### Kleine Franziskusspiele

Von L. Housman, ins Deutsche übertragen von Dr. P. Hagmann. Jedes Heft Fr. 1.20.

Schwester Gold (7 m)  
Bruder Licht (9 m)  
Die Bauleute (7 m, 1 w)  
Das Kapitel (10 m)

Schweizerschule: Ein Fund und eine Freude für jeden Laienspieler! Was uns lange fehlte, ein kurzes, inhaltlich wertvolles Bühnenstück, das künstlerisch genügt und doch wirksam ist, hier ist es geschenkt. Freilich, wer diese Texte spielen will, bilde sich nicht ein, in ein paar kurzen Proben alles zu erreichen: sie stellen an Spieler und Leiter Anforderungen, die weit über das übliche Vereinskuplet hinausgehen. Wie sich die Spielarbeit an solchen Texten aber lohnt, weiss der, der sie erarbeitete.

### Oskar Eberle: Bruderklausenspiel

In 5 Bildern (19 m, 7 w). Fr. 1.50.

### Peter Halter: Ne Wildsaujagd

Lustspiel in 2 Akten. 3. Auflage (6m, 3 w). Fr. 1.50.

### Piscarius: Figge und Mühle

Lustspiel in 2 Akten. (5 m, 3 w) Fr. 1.20.

### Troxler M.: Wer hätt' au das dänkt

2. Auflage. Einakter. (6 w). Fr. 1.20.

### Yam-Yam: Wir wollen frei sein

Humoristisches Zukunftsbild aus der Stadt. (4 m, 4 w) Fr. 1.20.

### Yam-Yam: Es Jubilee

Humoristisches Charakterbild in einem Akt (3 m, 2 w). Fr. 1.20.

### Zyböri: Heimatland

Patriotische Scene mit Gesang. 2. Auflage. (12 m). Fr. 1.20.

VERLAG RÄBER & CIE., LUZERN

## Meßweine

sowie in- und ausländische

### Tisch- und Flaschen-Weine

empfiehlt höflich:

Weinhandlung  
**Eschenbach A.-G.**  
Telephon 4.26

Beidigt für Messweinlieferungen.  
Vertretung von **Knutwiler Stahl-  
sprudel und Ferrosana.**

## Haushälterin

tüchtig im Haushalt, wünscht  
Stelle in Pfarrhaus oder Kaplanei.

Adresse unter C. U. 767 erteilt  
die Expedition dieses Blattes.

Erfahrene, zuverlässige

## Person

in den 40er Jahren, m. guten Em-  
pfehlungen, sucht Stelle in Pfarr-  
haus. Adresse unter D. N. 765 er-  
teilt die Expedition.

Sind es Bücher, geh' zu Räber

## FUCHS & CO. - ZUG

Telefon 40.041  
Gegründet 1891

## Meßweine



## COMEDE

### DAS PRIESTERBUCH DER ZEIT

Hundert kurze, inhaltsreiche Betrachtungen,  
in drei Teilen.

R. Montoli Obl. M. Verfasser — P. Leo Schlegel O. Cist., Uebersetzer — Mit einem Vorwort  
von Sr. Exzellenz Bischof Ambühl, Solothurn.

Preis: Leinwand Fr. 5.—. Leder Fr. 6.—

DRUCK UND VERLAG DER

**Buchdruckerei Hochdorf AG., Hochdorf**



Elektrische

## Glocken- Läutmaschinen

Pat. System Muff

Restlose Anpassung an das natürliche Handläuten. Denkbar einfachste Konstruktion und geringster Stromverbrauch. Bei Kälte und Wärme gleiche Schwingungshöhe der Glocken Einbaumöglichkeit ohne Schwächung des Glockenstuhles, auch bei engsten Platzverhältnissen.

Entgegen den neuesten Nachahmungen garantiert System Muff, gestützt auf langjährige Erfahrung an vielen Hundert Anlagen, allein für tadellose Ausführung.

**Joh. Muff, Ing., Triengen, Tel. 54.520**

## Meßweine u. Tischweine

empfehlen in erstklassigen und gut gelagerten Qualitäten

**Bächter & Co., Weinhandlung zur Felsenburg, Altstätten**

Geschäftsbestand seit 1872. Beidigte Messweinlieferanten. Teleph. 62.